



musik
museum

MUSIKMUSEUM 19

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI · MOTETTEN & TRIOSONATEN

MELANIE HIRSCH · VITA & ANIMA · PETER WALDNER

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI – EIN TIROLER KOMPONIST?

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI wurde 1672 in Trient geboren. Die Stadt im Etschtal war Residenz eines Bischofs, der als Fürst gleichzeitig weltliche Herrschaft über die Region ausübte. Die Trienter Fürstbischöfe und die Angehörigen des Domkapitels gehörten vorrangig deutschsprachigen Adelsfamilien an; die Oberschicht war also nach dem deutschsprachigen Norden hin orientiert [vor allem nach Salzburg als Metropolitansitz], während der überwiegende Teil der Bevölkerung des Trentino und der Stadt Trient italienischsprachig war. Als einzige italienische Region wurde das Trentino schon im Hochmittelalter an das Heilige Römische Reich angegliedert. Schon bald geriet das Gebiet in den Einflussbereich der Grafen von Tirol; seit dieser Zeit wurde es als „Welschtirol“ oder schlicht „Südtirol“ bezeichnet. Tirol in seiner historischen Dimension, die heute wieder vielbeschworene „Europaregion Tirol“, erstreckte sich im Süden bis Riva del Garda – folglich darf man den aus Trient stammenden Francesco Antonio Bonporti als Tiroler Komponisten bezeichnen. Die grenzüberschreitende gesamttirolische Achse Innsbruck – Trient weist zum Beispiel im Fall des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum eine erstaunliche Kontinuität auf: Bis heute betrachten viele Trentiner das Ferdinandeum als ihr gesamttirolisches Landesmuseum.



F. A. Bonporti, Suonate a tre [...], op. 1, Venedig 1696, TLMF Musiksammlung M 3068

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI – „GENTILUOMO DI TRENTO“

BONPORTI stammte aus einer angesehenen Trienter Familie, studierte in seiner Geburtsstadt Theologie und später an der noch jungen Innsbrucker Universität Philosophie; daraufhin ging er nach Rom, um 1691–1695 am Collegium Germanicum seine theologischen Studien abzuschließen. In dieser Zeit erhielt er auch Musikunterricht – sehr wahrscheinlich nicht zum ersten Mal. Zwei der bedeutendsten Musiker Roms sollen seine Lehrer gewesen sein: Im Violinspiel kein geringerer als Arcangelo Corelli, der größte Geiger seiner Zeit, dessen Kompositionen für Jahrzehnte Modellcharakter hatten, in der kirchlichen Komposition Giuseppe Ottavio Pitoni, der an mehreren großen Kirchen Roms als Organist und Kapellmeister wirkte – ein außerordentlich fruchtbarer und einflussreicher Meister der Musica sacra. Bonporti erhielt die Priesterweihe und ging zurück nach Trient, wo er 1697 sein Opus 1, 10 Triosonaten für zwei Violinen und Basso continuo, in Druck gab. In den Ausgaben seiner Werke bezeichnete sich Bonporti wiederholt als „gentiluomo di Trento“, als „Edelmann aus Trient“. Damit drückte er nicht nur patriotischen Stolz auf seine Heimatstadt aus, sondern auch sein musikalisches „Dilettantentum“: Er war eben kein „maestro di cappella“, kein professioneller „musico aulico“ oder ähnliches, sondern im Hauptberuf Priester und nebenbei Komponist. Weil Bonporti kein offizielles kirchenmusikalisches Amt inne hatte und keine Auftragskompositionen schreiben musste, widmete er sich fast ausschließlich seinem bevorzugten musikalischen Genre, der Instrumentalmusik. Er beschäftigte sich intensiv mit den Gattungen, die um 1700 durch Corelli, Vivaldi und ihre Zeitgenossen zu hoher Blüte geführt wurden, vor allem der Solo- und Triosonate sowie dem Concerto grosso – durchwegs Musik mit prominenter Beteiligung seines eigenen Instrumentes, der Violine. Insgesamt 12 Opera Bonportis erschienen in Druck; diese Editionen repräsentieren praktisch sein gesamtes kompositorisches Schaffen, handschriftlich überlieferte Komposi-

tionen gibt es nur ganz vereinzelt. Obwohl die Kompositionen fast durchwegs von venezianischen Verlegern gedruckt wurden, blieb Bonporti einem Stil verpflichtet, den man als „römisch“ charakterisieren kann: Die Virtuosität ist zwar vorhanden, wird aber nie so auf die Spitze getrieben wie beispielsweise beim Venezianer Vivaldi; vielmehr orientiert sich Bonporti weiterhin an Corellis „Klassizität“. Nur eine einzige Werksammlung umfasst geistliche Vokalmusik, nämlich das Opus 3, die „Motetti a canto solo“, 6 Motetten für das Kirchenjahr mit einheitlicher Besetzung: Solosopran, 2 Violinen und Basso continuo. Bonportis Motetten gehören einem Typus an, den Johann Joachim Quantz in seinem „Versuch einer Anleitung die Flöte traversière zu spielen“ von 1752 folgendermaßen charakterisierte:

In Italien benennet man, heutiges Tages, eine lateinische geistliche Solocantate, welche von zween Arien und zween Recitativten besteht, und sich mit einem Halleluja schließt, und welche unter der Messe, nach dem Credo, gemeinlich von einem der besten Sänger gesungen wird, mit diesem Namen [Motet].

Quantz bezieht sich auf die liturgische Verwendung dieser Motetten im katholischen Gottesdienst zum Offertorium (also nach dem Credo), wo die relativ ausgedehnten liturgischen Handlungen genügend Raum für eine ausgedehnte „Begleitmusik“ ließen. Zudem war es gängige Praxis, nicht die vorgeschriebenen liturgischen Texte zu verwenden, sondern zeittypische freie Dichtungen, wie dies auch im Fall von Bonportis Opus 3 der Fall ist. Die Motetten aus Bonportis Opus 3 sind wohl auch für einen bekannten Sängerstar geschrieben (vermutlich einen Soprankastraten, denn Frauen waren auf den Kirchenhören noch eine Seltenheit), vielleicht für einen auf der Opernbühne reüssierenden Sängervirtuosen – opernhaf extrovertiert und mit ihren vielen Koloraturen ausgesprochen virtuos ist diese Musik allemal. In ihrer kompositorischen Faktur und ihrem ausgeprägt konzertanten Charakter stehen diese Werke zudem einer von Bonporti eifrig gepflegten weltlichen Gattung sehr nahe, nämlich der Triosonate. Man könnte sogar so weit gehen, von Triosonaten mit obligatem Sopran zu sprechen, allerdings kommen in den Motetten – im Gegensatz zu

den Triosonaten – auch Rezitative vor. Zudem drückt Bonporti in den Arien als Kind seiner Zeit die den Texten innewohnenden Affekte aus – ekstatische und innige Marienverehrung, zärtliche Liebe zur Gottesmutter und den Heiligen, Überschwang in den koloraturenreichen Alleluja-Finali. Bonportis Motetten erreichten weite Verbreitung, auch in Tirol. Die Druckausgabe wird nicht nur im Inventar des Doms zu Trient angeführt, das Francesco Antonio Berera 1792 anlegte, sondern auch in einem Inventar der Meraner St.-Nikolaus-Pfarrkirche von 1711 (unter „Bomborti“). Francesco Antonio Bonportis musikalische Karriere verlief wesentlich erfolgreicher als seine geistliche: Seine Instrumentalwerke wurden in ganz Europa begeistert rezipiert. Sogar Johann Sebastian Bach kopierte Bonportis Invenzioni für Solovioline, die folglich lange für seine eigenen Werke gehalten wurden; der Geigenvirtuose Veracini nahm diese Stücke in sein Repertoire auf. Auf der anderen Seite wartete Bonporti in Trient zeitlebens vergeblich darauf, endlich zum Domherrn berufen zu werden. Da nützte es ihm auch nichts, dass er seine Werke bedeutenden Gönnern widmete: Die Motetten op. 3 sind dem Fürsterzbischof von Salzburg und *Primas Germaniae* Johann Ernst Graf von Thun dediziert. Vier Fürstbischöfe von Trient (unter anderem die zwei letzten vor der Säkularisation des Hochstifts) und zahlreiche Domherrn entstammten diesem Adelsgeschlecht, das im Trentino bei Cles eine prächtige Burg besaß. Die Widmung an den Salzburger Fürsterzbischof ist wohl auch ein Versuch Bonportis, in Österreich einen geneigten Mäzen zu finden; parallel pflegte er Kontakte zum Wiener Kaiserhof und wurde von Kaiser Karl VI. 1725 zum *familiare aulico* („Vertrauter des Hofes“) ernannt. Um 1740 wurde Bonportis letzter Versuch, die Domherrnwürde in Trient zu erhalten, durch eine Umstrukturierung des Domkapitels vereitelt: Per kaiserlichem Dekret wurde dieses Gremium nur mehr mit deutschsprachigen Geistlichen besetzt. Bonporti suchte daraufhin um Pensionierung an und ging nach Padua, wo er bei einem befreundeten Priester zu Gast war.

In dieser Einspielung kommt als Besonderheit im Continuo ein Instrument zum Einsatz, das im 18. Jahrhundert in Italien äußerst populär war und sehr häufig in der

Kirchenmusik eingesetzt wurde: Das Salterio. Der Name leitet sich vom mittelalterlichen Psalterium ab; es handelt sich um ein Instrument der Hackbrett-Familie. Zahlreiche überlieferte Instrumente, durchwegs von italienischen Instrumentenbauern (auch aus dem Trentino und aus Trient selbst), belegen, dass das Salterio im 18. Jahrhundert keine einheitliche Form und keinen einheitlichen Tonumfang hatte; es wurde in verschiedensten Formen gebaut. Der aparte silbrige Klang des Instruments war im 18. Jahrhundert außerordentlich beliebt. Antonio Vivaldi schrieb in der Arie „Ho nel petto“ aus „Il Giustino“ einen obligaten Part für Salterio vor.

Franz Gratl

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI – A TYROLEAN COMPOSER?

Francesco Antonio Bonporti was born in Trent in 1672. Situated in the Valle dell'Adige, the town was the residence of a bishop who, as prince, also exercised temporal dominion over the province. The prince-bishops of Trent and the members of the cathedral chapter came predominantly from the German-speaking nobility; the elite of local society therefore favoured the German-speaking north (in particular Salzburg as the centre of the metropolitan see), whereas the overwhelming majority of the population of the province of Trentino and the town of Trent itself were Italian-speaking. Trentino had been part of the Holy Roman Empire as early as the High Middle Ages and was its only Italian province. However, the territory soon came under the sphere of influence of the Tyrolean counts: since that time it has been known as "Welsch (i.e. Italian) Tyrol" or simply "South Tyrol". Historically speaking, the Tyrol – today once again the much-vaunted "European region of the Tyrol" – stretched as far as Riva del Garda in the south, and therefore we can call Francesco Antonio Bonporti a Tyrolean composer as he was a native of Trent. The amazing continuity that exists across the entire trans-national Tyrolean region from Innsbruck to Trent is embodied in the work of the Ferdinandeum Tyrolean State Museum: today many who come from Trent regard the Ferdinandeum as the State Museum representing the whole of the Tyrol.

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI – "GENTILUOMO DI TRENTO"

Bonporti came from a distinguished Trent family: he studied theology in his home town and later philosophy at the recently founded Innsbruck University. After this he went to Rome, completing his theological studies at the Collegium Germanicum between 1691 and 1695. During this period he also took music lessons – in all likelihood not for the first time. His teachers were probably two of Rome's most important

musicians: he studied the violin under none other than Arcangelo Corelli, the greatest violinist of the age whose compositions were regarded as models for decades, and sacred music composition under Giuseppe Ottavio Pitoni, who was employed as organist and director of music at several of Rome's great churches. Pitoni was an exceptionally productive and influential master-composer of *Musica sacra*. Bonporti was ordained to the priesthood and returned to Trent where he published his *Opus 1*, 10 *Trio Sonatas* for two violins and basso continuo, in 1697. The editions of his works often carry the description that Bonporti gave himself – "gentiluomo di Trento", i.e. "Gentleman of Trent". In so doing he was not only expressing patriotic pride in his home town, but also his tendency to musical "dilettantism". You see, he was not a "maestro di capella", nor a professional "musicus aulico" or suchlike, but rather first and foremost a priest and only secondly a composer. Because Bonporti occupied no official position with regard to church music and didn't have to compose to order, he dedicated himself almost exclusively to his chosen musical genre, instrumental music. He composed a large amount of music in the categories which flourished thanks to the efforts of Corelli, Vivaldi and their contemporaries, in particular the solo and trio sonata and the concerto grosso – all music featuring a prominent part for his own instrument, the violin. A total of 12 opus numbers by Bonporti were published: these editions represent virtually his entire oeuvre – only the odd composition has come down to us in manuscript form. Although his compositions were almost all published by Venetian firms, Bonporti remained committed to a style which we can characterise as "Roman". There is virtuosity of course, but it is never taken to the extreme as it is in the music of the Venetian, Vivaldi; rather, Bonporti's model is always Corelli's "classicism". There is only one collection of works in the field of sacred music, namely his *Opus 3*, the "Motteti a canto solo", i.e. 6 *Motets* for Festivals of the liturgical year, all for the same forces: soprano solo, 2 violins and basso continuo. Bonporti's motets are of a type that Johann Joachim Quantz characterises as follows in his treatise "On Playing the Transverse Flute":

These days in Italy one describes a Latin sacred solo cantata consisting of two arias and two recitatives and closing with an alleluia commonly sung by one of the best singers during mass after the creed in this fashion [motet].

Quantz is referring here to the liturgical use of these motets in the offertory of the Roman Catholic mass (which comes after the creed), i.e. at a point where this relatively long drawn-out section of the liturgy allows room for "incidental music" to be played. In addition, it was common practice not to use the prescribed liturgical texts, but free poetic texts typical of the period, as is the case in Bonporti's *Opus 3*. The motets of Bonporti's *Opus 3* may have been written for a famous star singer (presumably a soprano castrato, as women were still a rarity in church choirs), or perhaps a successful virtuoso singer from the operatic stage: this music is certainly extrovert in the operatic manner and, with its extensive use of coloratura, exceptionally virtuosic in character. In their mode of composition and their clearly concertante character these works are closely related to one of the secular genres that Bonporti pursued most en-

thusiastically, namely the trio sonata. We could even go so far as to describe them as trio sonatas with obligato soprano solo – although of course the motets, unlike the trio sonatas, also include recitatives. In addition Bonporti, being a child of his time, expresses the emotions contained in the texts in his arias – ecstatic and soulful Mary-worship, tender love for the Mother of God and the saints, and exuberance in the vocally highly ornamented closing alleluias. Bonporti's motets were widely performed – not only in those parts, but also in the Tyrol. The printed edition is included not only in the inventory of Trent Cathedral created by Francesco Antonio Berera in 1792, but also in an inventory dated 1711 kept at the parish church of St Nicholas in Merano (under the name of "Bomborti"). Francesco Antonio Bonporti's career as a composer was substantially more successful than his career in the church, with his instrumental works being given an enthusiastic reception throughout Europe. Johann Sebastian Bach even copied out Bonporti's *Invenzioni* for solo violin – pieces which, as a result, were thought to be by Bach himself and which the violin virtuoso Veracini took into his own repertoire. By contrast, Bonporti spent his whole life in Trent waiting to be appointed canon of the cathedral there, but to no avail. Furthermore, he gained no advantage from the fact that he dedicated his works to important benefactors: for example, the Motets Op. 3 are dedicated to the Prince-Archbishop of Salzburg and *Primas Germaniae* to Johann Ernst, Count of Thun. Four prince-bishops of Trent (including the last two before the act of 'secularisation' – i.e. the transfer of property from ecclesiastical to civil possession or use) and many canons of the cathedral came from this particular noble family who owned a magnificent castle near Cles in Trentino. The aforementioned dedication to the Prince-Archbishop of Salzburg was probably an attempt on the part of Bonporti to find a patron in Austria disposed to support him; in similar fashion he cultivated contacts with the imperial court in Vienna and in 1725 was appointed *familiare aulico* ("court confidant") by Emperor Charles VI. Around 1740 Bonporti's final attempt at being appointed canon of Trent cathedral was thwarted when the cathedral chapter was reorganised: by imperial decree this particular body was now to be made up only of German-speaking churchmen. After this Bonporti applied to retire, going to Padua where he was given hospitality by a priest who was a friend of his.

A distinctive feature of this recording is the use of an instrument as continuo which was extremely popular in Italy in the 18th century and was frequently employed in sacred music: the salterio [psaltery]. The name comes from the medieval word psalterium, it being an instrument of the dulcimer family. The many instruments that have survived, all by Italian instrument-makers (including makers from Trentino and Trent itself), prove that in the eighteenth century the salterio had no consistent shape or range; in fact it came in all shapes and sizes. The distinctive silvery sound of the instrument was extraordinarily popular in that century and Antonio Vivaldi stipulated an obligato part for salterio in the aria "Ho nel petto" from "Il Giustino".

Franz Gratl, translation: Alan Howe

DIE INTERPRETEN

Die Sopranistin **MELANIE HIRSCH**, in Stuttgart geboren, erhielt ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik in Detmold und bei Romelia Lichtenstein (Opernhaus Halle). Nach ihrer Zeit am Opernhaus in Halle/Saale war Melanie Hirsch ab 2006 Ensemblemitglied des Staatstheaters Nürnberg. Dort war sie u. a. als Adele in der „Fledermaus“, als Frasquita in „Carmen“, Blondchen in der „Entführung“ und als Papagena in der „Zauberflöte“ auf der Bühne zu erleben. Einen großen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Barockmusik. So arbeitet sie für Konzerte und Aufnahmen oft mit der Capella Orlandi Bremen und der Berliner Lauttencompagnie zusammen und ist regelmäßiger Gast bei den Händelfestspielen in Halle. Seit 2010 ist sie auch als Regisseurin tätig und inszenierte in Zusammenarbeit mit Wulf Konold Händels Oper „Siroe“ bei den Neuburger Barockfestspielen und den Händelfestspielen Halle. Darüber hinaus hat sie seit dem Wintersemester 2010/11 einen Lehrauftrag für szenischen Unterricht an der Musikhochschule Nürnberg.

Die Geigerin **MAREN RIES**, in Hamburg geboren, spezialisierte sich bereits während ihres Studiums in Leipzig und Stuttgart einerseits auf die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, angeregt durch ihren Professor Kolja Lessing, andererseits auf Werke des 20. Jahrhunderts. Es folgten Meisterkurse u.a. bei Petra Müllejäns und Monica Huggett und ein Aufbaustudium in Würzburg bei Gottfried von der Goltz. Mehrere Jahre war sie Mitglied und Solistin beim Ensemble Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel. 2003 gründete sie gemeinsam mit dem Geiger Volker Möller das Ensemble NeoBarock. Mit wissenschaftlich fundierten Interpretationen sowie einem leidenschaftlichen, brillanten und atemberaubenden Zusammenspiel erwarb sich NeoBarock innerhalb kürzester Zeit den Ruf als international anerkanntes Spitzenensemble der neuen Generation und hat sich als feste Größe im Konzertleben eta-

bliert. Die Arbeit mit diesem Ensemble, mit dem sie in den wichtigsten Konzerthäusern Europas und bei bedeutenden Festivals konzertiert, bildet den Kernpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit.

Der aus Jena stammende und heute in Köln lebende Geiger **VOLKER MÖLLER** zeichnet sich durch eine auf Barockviolin selten zu hörende überaus sonore Tongebung aus, mit der er selbst große Konzerthallen klanglich mühelos zu füllen vermag. Nach seinem Studium der modernen Geige an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin entdeckte er seine Liebe für die Barockmusik. Es folgten autodidaktische Studien zur Alten Musik, der Besuch von Meisterkursen und ein Barockviolinstudium in Frankfurt/Main. Schon während der Ausbildung konzertierte er mit dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin und anderen namhaften Ensembles für Alte Musik. 1995 wurde Volker Möller Mitglied bei Musica Antiqua Köln. 2003 gründete er zusammen mit der Geigerin Maren Ries mit NeoBarock eine Kammermusikgruppe, die in der Generation nach Musica Antiqua Köln weltweit zu einer der besten Formationen gehört und das Zentrum seiner künstlerischen Arbeit bildet. Daneben ist er als Konzertmeister renommierter Ensembles im In- und Ausland sowie als Kursdozent tätig.

Der Lautenist **ANDREAS AREND** ist gefragt als Spieler von historischen Zupfinstrumenten sowie als Komponist. Als Lautenist spielt oder leitet er häufig Projekte beim polnischen Barockorchester Arte dei Suonatori, er ist Mitglied des Ensemble Chelycus und zu Gast beim Freiburger Barockorchester, der Holland Baroque Society, dem Norsk Barokkorkest, der Chapelle Rhénane, der Neuen Innsbrucker Hofkapelle, dem Ensemble Cordarte aus Köln, dem Ensemble Baroque Fever aus Kopenhagen etc. Der Schwerpunkt der Arbeit des Lautenisten liegt in der Interpretation von Musik der Zeit zwischen 1500 und 1700. Geschriebenes und Ungeschriebenes, also Improvisiertes treten in dieser Musik miteinander in Beziehung, erzeugen ein

Spannungsfeld, dessen Gewichtung der Ausführende unter anderem bestimmt. Renaissancelaute, Arciliuto und Chitarrone sind die Instrumente, mit denen Andreas Arend dieses Terrain erkundet. Er studierte Laute bei Nigel North und Elizabeth Kenny und lebt freischaffend in Berlin.

ARNO JOCHEM DE LA ROSÉE, geb. 1955 in Trier, studierte an der „Schola Cantorum Basiliensis“ Viola da Gamba und Barockcello und erhielt 1991 sein Diplom bei Christophe Coin. In Kammermusik und Ensemble sind es René Jacobs, Frans Bruggen, Jaap Schroeder, Jesper Christensen, Sterling Jones, Michel Piguet und Jordi Savall, die stärkste Eindrücke hinterlassen haben. Als Gambist und Cellist spielt er als Solist und Kammermusiker mit namhaften Ensembles der Alten Musik in Konzert, Rundfunk und Fernsehen und ist bei mehr als 80 CD-Aufnahmen mit vornehmlich Alter Musik beteiligt. Seine besondere Liebe gilt dem von ihm initiierten Gambenquartett Concerto di Viole, von dem Konzertprogramme und Aufnahmen mit Andreas Scholl, Emma Kirkby, Kai Wessel u. a. vorliegen, die Uraufführungen zweier Viertelton-Gambenquartette und eines Doppeltrios (Berlin 2004), Regina Irmans Oper „Poem ohne Held“ (Zürich 2005) sowie weitere zeitgenössische Werke. Arno Jochem gibt sein Können bei Meisterkursen weiter und ist ein ausgewiesener Experte für die Frühgeschichte des Violoncellos und der Viola da gamba, was durch zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen belegt ist.

HEIDELORE SCHAUER, geb. 1980, stammt aus Dorfgastein. Nach dem Besuch der Musikhauptschule und Matura am BORG mit Instrumentalunterricht in St. Johann im Pongau studierte sie an der Bruckner Privatuniversität Linz und schloss 2008 mit Auszeichnung als Master of Arts ihr Studium ab. Rege Konzerttätigkeit u.a. mit den Ensembles oenm, Bruckner Orchester Linz, musica fiorita folgte. 2009 gründete sie das Crossover Ensemble KultUrig und seit 2010 unterrichtet sie Hackbrett an der Universität Mozarteum in Salzburg.



Der Cembalist und Organist **PETER WALDNER** studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität Innsbruck sowie Cembalo, Orgel und Klavier am Tiroler Landeskonservatorium bei Reinhard Jaud und Bojidar Noev. Von 1992 bis 1995 spezialisierte er sich in Holland, Frankreich und der Schweiz auf die Interpretation Alter Musik an historischen Instrumenten bei Gustav Leonhardt, William Christie, Hans van Nieuwkoop und Kees van Houten. Weiters bildete er sich bei Jean-Claude Zehnder an der „Schola Cantorum“ Basel im Clavichord- und Orgelspiel fort. Seit 1988 ist Peter Waldner Organist der Landschaftlichen Pfarre Mariahilf in Innsbruck. Derzeit unterrichtet er Cembalo, Orgel und Generalbass am Tiroler Landeskonservatorium und am Mozarteum in Innsbruck. Eine rege Konzerttätigkeit führte und führt ihn in die wichtigsten Länder Europas, bei vielen Festivals für Alte Musik ist er zu Gast. Neben zahlreichen CDs, die u.a. auch mit dem Ö1-Pasticcio-Preis ausgezeichnet wurden, erschienen in den letzten Jahren mehrere CDs in seiner eigenen Edition „Tastenfreuden“. Peter Waldner ist künstlerischer Leiter der Innsbrucker Konzertreihe für Alte Musik „Innsbrucker Abendmusik“ und Gründer des Tiroler Ensembles „vita & anima“.

THE PERFORMERS

The soprano **MELANIE HIRSCH** was born in Stuttgart and trained as a singer at the College of Music in Detmold as well as under Romelia Lichtenstein (Halle Opera House). Since 2006, following her time at the Opera House in Halle an der Saale, she has been a member of the company at the State Theatre in Nuremberg where she has appeared as Adele in „Die Fledermaus“, Frasquita in „Carmen“, Blondchen in „Die Entführung aus dem Serail“ und Papagena in „The Magic Flute“, etc. One of her main focuses has been baroque music and so she often sings in concerts and makes recordings with the Capella Orlandi of Bremen and the Lautten Compagny of Berlin, as well as making regular guest appearances at the Handel Festival in Halle. Since 2010 she has also been doing some directing work: together with Wulf Konold she was responsible for the production of Handel's opera „Siroe“ staged at the Nuremberg Baroque Festival and the Handel Festival in Halle. In addition, she has been lecturing in stagecraft at the Nuremberg Conservatory since the 2010/11 winter term.

The violinist **MAREN RIES** was born in Hamburg. Early on, while studying in Leipzig and Stuttgart, she specialised in two fields: 17th and 18th century music (inspired by her professor, Kolja Lessing) and 20th century music. She then took master classes with teachers including Petra Mülleijans and Monica Huggett and did postgraduate studies under Gottfried von der Goltz at Würzburg. For several years she was a member of Reinhard Goebel's ensemble Musica Antiqua Cologne, also appearing as a soloist with them. In 2003 she co-founded the ensemble NeoBarock with violinist Volker Möller. With their scholarly interpretations and the breathtaking passion and brilliance of their playing, NeoBarock very quickly gained the reputation of being a top-flight, internationally recognised new generation ensemble and they have now established themselves as a major force on the concert scene. The work that Maren Ries does with this ensemble, appearing as she does in the most important concert houses and festivals in Europe, is at the heart of her activities as a musician.

The violinist **VOLKER MÖLLER**, who comes from Jena but resides today in Cologne, is known for the incredible sound he produces from baroque violins – a sound so sonorous that it fills even large concert halls without the slightest difficulty. It was after studying the modern-day violin at the Hanns Eisler Conservatory in Berlin that he discovered his love of baroque music. He then pursued his own course of studies in early music, going on to take various master classes and studying the baroque violin in Frankfurt am Main. Even while he was training he gave concerts with the Freiburg Baroque Orchestra, the Academy of Early Music in Berlin and other renowned early music ensembles. In 1995 he became a

member of Musica Antiqua Cologne and in 2003 he co-founded NeoBarock with the violinist Maren Ries, thereby creating a chamber music ensemble which is one of the best in the world of the generation after Musica Antiqua Cologne. Today it is the focal point of his work as a musician. In addition, he is the leader of various well-known ensembles both at home and abroad and also lectures on his specialism.

The lutenist **ANDREAS AREND** is much in demand as a performer on historic plucked instruments and also as a composer. As a lutenist he often plays in or organises projects involving the Polish baroque orchestra Arte dei Suonatori, as well as being a member of the Chelycus Ensemble and making guest appearances with the Freiburg Baroque Orchestra, the Holland Baroque Society, the Norwegian Baroque Orchestra, the Chapelle Rhénane, the New Innsbruck Court Orchestra, the Cordarte Ensemble of Cologne and the Baroque Fever ensemble of Copenhagen, etc. The main focus of his work as a lutenist is the interpretation of music from the period 1500 to 1700. This type of music involves both what is written in the score and what is not written, i.e. that which has to be improvised, thus creating a tension between the two which the performer himself has to resolve in one direction or the other. The instruments which Arend uses to explore this musical terrain are the renaissance lute, the archlute and the chitarrone. He studied the lute under Nigel North and Elizabeth Kenny and now works as a freelance based in Berlin.

ARNO JOCHEM DE LA ROSÉE was born in Trier in 1955 and studied the viola da gamba and baroque cello at the "Schola Cantorum Basiliensis"; he studied for his diploma under Christophe Coin, gaining the qualification in 1991. As far as chamber music and ensemble work are concerned, the strongest influences upon him have been René Jacobs, Frans Brüggen, Jaap Schroeder, Jesper Christensen, Sterling Jones, Michel Piguet and Jordi Savall. He plays the viol and cello both as a soloist and as a chamber musician with well-known early music ensembles, also performing in concerts for radio and television. He has contributed to more than 80 CD recordings, principally of early music. He is especially fond of the viol quartet Concerto di Viole which he began himself and which has been involved in concerts and recordings featuring musicians including Andreas Scholl, Emma Kirkby and Kai Wessel; they have also given the first performances of two quarter-tone viol quartets and one double trio (Berlin, 2004), Regina Irman's opera "Poem ohne Held" and other contemporary works. Jochem shares his abilities by giving master classes and is an acknowledged expert in the early history of the cello and viola da gamba, as we can see from his many lectures and publications on the subject.

HEIDELORE SCHAUER was born in Dorfgastein in 1980. After attending a secondary school specialising in music and doing her A levels at BORG while taking instrumental lessons in St. Johann im Pongau, she went to Linz to study at the Bruckner University, gaining her MA with distinction in 2008. After this she performed in numerous concerts with the oenm ensemble, the Bruckner Orchestra of Linz and musica



fiorita. In 2009 she founded the crossover ensemble KultUrig and since 2010 she has been teaching the dulcimer at the Mozarteum University in Salzburg.

The harpsichordist and organist **PETER WALDNER** read musicology and German studies at Innsbruck University and also studied the harpsichord, organ and piano under Reinhard Jaud and Bojidar Noev at the Tyrolean State Conservatory. From 1992 to 1995 he specialised in the interpretation of early music using historic instruments, studying under Gustav Leonhardt, William Christie, Hans van Nieuwkoop and Kees van Houten in Holland, France and Switzerland. In addition, he took further courses in clavi-chord and organ with Jean-Claude Zehnder at the „Schola Cantorum“ in Basle. Since 1988 he has been the organist of the Mariahilf Regional Parish Church in Innsbruck. At present he is teaching the harpsichord, organ and basso continuo at the Tyrolean State Conservatory and at the Mozarteum in Innsbruck. He has performed – and continues to perform - in numerous concerts in the most important European countries, and he has made guest appearances at many festivals of early music. In addition to many CDs which have been awarded the Ö1 Pasticcio Prize (amongst others), several CDs have been released in recent years in his own edition called "Tastenfreuden" ("Keyboard Delights"). Waldner is the artistic director of the Innsbruck early music concert series „Innsbrucker Abendmusik“ and is the founder of the Tyrolean ensemble "vita & anima".

TEXTE

CLARAE STELLAE

Clarae stellae, caeli rubini,
faces bellae solis divini,
vestro splendore, puro nitore
serta coronas formate.
Angeli, throni, superni
maximi regis aeterni,
celeras veloces currite volate
diademata portate.

En Maria excelsi regina
poli magni,
sponsa Tonantis,
consurgens quasi aurora,
pulcra ut luna,
electa ut sol, venit de Libano,
cincta radiis puritatis,
nitida splendore castitatis,
lucida nitore Virginitatis,
speciosa, formosa,
nostra advocata,
Dei Mater Maria venit
de Libano.
Surge, veni, vola, o bella aurora
lucis aeternae, mater solis divini
parens alba
splendens decora.
Salva nos, defende nos,
o spes infinita,
o virgo pia, o Maria,
Alleluia.

Helle Sterne, Rubine des Himmels,
liebliche Funken der göttlichen Sonne,
in eurem Glanz, eurer Helligkeit
windet Kränze und Kronen.
Engel, Throne, Heerscharen
des größten, ewigen Königs,
beschleunigt eure flinken Füße, fliegt,
tragt die Diademe.

Seht Maria, die Königin des hohen
Himmels,
die Braut des großen Donner[er]s,
wie die Morgenröte aufsteigend,
lieblich wie der Mond, schön wie die
Sonne, sie kommt vom Libanon her,
umgeben von Strahlen der Reinheit,
scheinend mit den hellen Strahlen der
Keuschheit, glühend mit dem Glanz
der Jungfräulichkeit, anmutig, schön,
unsere Fürsprecherin.
die Mutter Gottes, sie kommt vom
Libanon her.
Steh auf, eile, o schöne Morgenröte
des ewigen Lichtes, Mutter der
göttlichen Sonne,
edle Stammutter, leuchtend und
anmutig. Heile uns, behüte uns,
beschütze uns,
o barmherzige Jungfrau, o Maria.
Alleluja.

MITTITE DULCES

Mittite dulces sidera flammis.
Casto ardore comburite me.

Ut sit Jesus solus amor
in quo tandem conquiescam
et amando moriar.

Arde meum cor
in odorem suavitatis
ante thronum deitatis.

O divini amoris incendia
Mundo me rapiti, Christo
me jungiti
et dilectum suspiratum cordi meo
suaviter imprimiti.

Veni Jesu mihi care,
puro sinu amplectare me.
Volo amantem redamare,
volo tibi jungere me.
Alleluia.

ANGELICAE MENTES

Angelicæ mentes animate
in gaudia voces
Respondete, congaudete,
jucundate,
resonate, jubilate, dulces.
modulos veloces

Ardent fervore animæ beatæ
languent ardore

Schickt Sterne, schickt Flammen,
verzehrt mich mit keuschem Feuer:

Sodass Jesus meine einzige Liebe sei,
in dem ich am Ende zur Ruhe kommen
und liebend sterben werde.

Brenne, mein Herz
im Duft der Süße
vor dem Thron der Gottheit.

O ihr Flammen der göttlichen Liebe,
entzieht mich rasch dieser Welt, kettet
mich an Jesus,
und presst seinen geliebten Atem
lieblich in mein Herz.

Komm zu mir, mein teurer Jesus,
drücke mich an deine reine Brust,
ich wünsche den Liebenden zu lieben,
ich wünsche mich an dich zu ketten.
Alleluja.

Ihr Engelsgeister, erhebt freudig eure
Stimmen.
Antwortet, freut euch zusammen,
jauchzt,
spielt, jubiliert die süßen, beschwingten
Melodien.

Die seligen Geister brennen vor
Verlangen, die Cherubim und

Cherubim et Seraphim,
Divino amore inflammati,

Consulate laetantur in hodierna
Sancti Antonii solemnitate
Per gaudium liquescunt.

Bellae stellae ridente, splendete.
Et serena voce plena quam sint
cara coeli gaudia cara docete.

O fortunata sidera, beati caelites,
qui tantum Christi Athletam
vobiscum suscepistis,

gaudete et exultate.
Numen aeternum immortalis
gloria honorate.
Plaudite omnes, alleluia.

ITE MOLLES

Ite molles, ite flores
ite belle rosae purpuratae
Christum Jesum coronate,
date gratos odores.

Ardet amore anima mea,
languet cor meum dum video te,
O dulcis Jesu, languet cor meum
coelestis gaudium laetitia
inenarrabili inflammata deficio.

Placidi Zefiri susurrante
Aure molles per prata,

Seraphim vergehen vor Verlangen
von göttlicher Liebe entzündet,

sind sie getröstet vom heutigen großen
Fest des heiligen Antonius.
Und schmelzen vor Freude dahin.

Schöne Sterne, leuchtet,
Und lehrt mit ruhiger Stimme,
wie wertvoll die Himmelsfreuden sind.

O glückliche Sterne, selige
Himmelsbewohner, die ihr den großen
Athleten Christus bei euch
aufgenommen habt,
freut euch und jubelt.
Ehrt den Ewigen mit Lobpreis.

Klatscht alle in die Hände, alleluia.

Kommt, ihr süßen Blumen,
kommt, ihr schönen purpurfarbenen
Rosen, krönt Christus Jesus,
spendet dankbare Düfte.

Meine Seele brennt vor Liebe,
mein Herz wird schwach, bis ich dich
sehe, o Jesus. Mein Herz vergeht für die
himmlische Freude. Ich verlange nach
der unbeschreiblichen Freude, die in
mir entzündet ist.
Friedvolle Zephyrwinde, flüstert.
Süße Brisen, kündet mir von der Freude,

per colles mea gaudia narrate volando.
Iam respiro, venio ad te,
Coelistic sponse.
Iam sum beata.
Ego dilecto meo dilectus meus mihi.
O quam dulce,
o Jesu care mea vita,
tecum stare, casto corde te amare
sponse mi, amor preclare.
Alleluia.

VOS CHELES

Vos cheles amoenae et
voces serenaie iucunde jubilate

Ad festum, ad plausus,
ad cantus,
ad laudes fideles properate.

En hodierna fortunata
die celebratur festivitas
Virginis Assumptionis,
a fidelibus honorata,
a devotis desiderata et
Coeli reginae dicata.

Fides sonora, voce decora
plaudite festina.
Est cara, est grata,
est dies amata, est dies divina.

In tanta igitur celebritate,
congregate fideles
exultemus puro corde,

wenn ihr durch Felder und Hügel fliegt.
Schon atme ich auf, ich komme zu dir,
himmlischer Bräutigam.
Schon bin ich gesegnet.
Ich bin geliebt von dem,
der mir so lieb ist. Wie süß ist, o lieber
Jesus, mein Leben mit dir zu verbringen,
dich mit reinem Herzen zu lieben, mein
Bräutigam, meine unvergleichliche Liebe.
Alleluia.

Ihr angenehmen Instrumente
und ihr heiteren Stimmen, jubelt freudig,

Eilt, ihr Gläubigen, zum Fest,
zum Jubel, zum Gesang,
zum Lobpreis.

Seht, an diesem glücklichen Tag
wird das Fest der Aufnahme der Jungfrau in
den Himmel, das von den
Gläubigen hoch geschätzt wird,
gepriesen von den Frommen
und der Himmelskönigin gewidmet.

Klingende Saiten, liebliche Stimmen,
eilt zum Lobpreis.
Es ist ein geschätzter, willkommener Tag,
ein Tag, der allen lieb ist, ein göttlicher Tag.

Für eine solche großartige Feier
lasst uns zusammenkommen,
lasst uns Gläubige jubeln

Candida laudemus
honoremus Mariam.
Eia melos, eia laudes
concinamus, et honores
Deiparae dicamus.
Alleluia.

AD COELUM

Ad coelum volate
jucundi clamores,
ad astra portate
Antonii labores.

Vos dilecte filiae Sion
quas caelestis intuetur Jerusalem,
venite ac laetae conspice
qua corona, quo fastu
qua gloria Dominus
coronavit Antonium
in die solenitatis,
in die jucunditatis,
tenero grato care amore.

Resonate clarae tubae,
respondete Coeli voces,
non tacete sed cantate.
Cara mors, felix sors,
gaude mea candida spes,
iam triumphas,
iam exultas anima bella
iam es in Coelis.
Alleluia.

mit reinem Herzen,
lasst uns Maria loben und ehren.
Lasst uns gemeinsam ein Lied singen,
lasst uns der Mutter Gottes Lob singen
und Maria ehren.
Alleluja.

Zum Himmel eilt,
ihr Freudenklänge,
tragt zu den Sternen
die Werke des Heiligen Antonius.

Ihr geliebte Töchter Zions,
vom himmlischen Jerusalem hoch geschätzt,
kommt und seht freudig
die Krone, den Stolz und die Ehre,
mit der der Herr Antonius gekrönt hat
an diesem Festtag,
diesem Freudentag
wegen seiner huldreichen, dankbaren und
zärtlichen Liebe.

Klingt, ihr hellen Trompeten,
antwortet, ihr Himmelsstimmen,
schweigt nicht, sondern singt!
O geliebter Tod, o glückliches Schicksal,
jauchze, meine reine Hoffnung.
Nun ist für dich die Zeit zu triumphieren,
zu jubeln, schöne Seele,
du bist nun schon im Himmel.
Alleluja.

Übersetzung: Franz Gratl

MUSIKMUSEUM 1–6



MUSIKMUSEUM 1
PEMBER · TSCHUDERER · ZOBEL



MUSIKMUSEUM 2
JOSEPH NETZER · LIEDER



MUSIKMUSEUM 3
BLÄSERSMUSIK 1800–1850



MUSIKMUSEUM 4
BAUR · DIE SCHÖNE STADT



MUSIKMUSEUM 5
NINSBRUCKER KLASSE



MUSIKMUSEUM 6
PLAWENN · MOLITOR · STADLMAYR



MUSIKMUSEUM 7
RUFINATSCHA · MICHAEL F. P. HUBER



MUSIKMUSEUM 8
WISSER · ORCHESTERWERKE



MUSIKMUSEUM 9
JOSEF PEMBAUR · LIEDER



MUSIKMUSEUM 13
RUFINATSCHA · KLAVIERWERKE



MUSIKMUSEUM 14
FRANZ BAUR · GENESIS



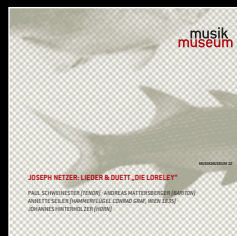
MUSIKMUSEUM 15
INGENUIN MOLITOR · MOTETTEN



MUSIKMUSEUM 10
BLÄSERMUSIK SAKRAL



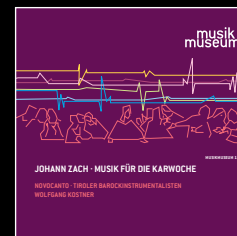
MUSIKMUSEUM 11
ORGEL SILBERNE KAPELLE



MUSIKMUSEUM 12
JOSEPH NETZER · DIE LORELEY



MUSIKMUSEUM 16
MUSICA FERDINANDEA



MUSIKMUSEUM 17
ZACH · MUSIK FÜR DIE KARWOCHE



MUSIKMUSEUM 18
ZACH · CONCERTI

FRANCESCO ANTONIO BONPORTI (1672–1749)

6 Motetten (*Motetti a canto solo, con violini [...], opera terza*, Venedig: Giuseppe Sala, 1701/02)

Triosonaten aus: *Sonate a tre, due violini, e violoncello obligato [...]*, Venedig: Giuseppe Sala, 1696 &

Sonate da camera a due violini, violone, cembalo, e arcileuto [...], opera seconda, Venedig: Giuseppe Sala, 1698

Clarae stellae – Motetto per la Madonna

1	Aria. <i>Clarae stellae</i>	3:41
2	Recitativo. <i>En Maria excelsi regina</i>	1:15
3	Aria. <i>Surge, veni, vola</i>	1:27
4	Aria. <i>Salva nos, defende nos</i>	2:22
5	Aria. <i>Alleluia</i>	1:01

Mittite dulces – Motetto per il Signore

6	Largo e comodo. <i>Mittite dulces sidera flammis</i>	2:26
7	Recitativo. <i>Ut sit Jesus</i>	0:57
8	Allegro puntato. <i>Arde meum cor</i>	1:40
9	Recitativo. <i>O divini amoris incendia</i>	1:11
10	Vivace. <i>Veni Jesu mihi care – Presto. Alleluia</i>	3:35

Sonate in C-Dur – op. 1 Nr. 9

11	Vivace	0:57
12	Allegro	1:36
13	Adagio assai – Allegro – Adagio assai – Allegro – Adagio assai – Allegro – Adagio assai	2:03
14	Presto	1:06

Angeliae mentes – Motetto per ogni Santo

15	Aria. <i>Angeliae mentes animate</i>	2:34
16	Recitativo. <i>Ardent fervore animae beatae</i>	0:49
17	Aria. <i>Bellae stellae – Recitativo. O fortunata</i>	4:21
18	Presto. <i>Plaudite omnes, alleluia</i>	1:22

Ite molles – Motetto per il Signore

19	Presto. <i>Ite molles, ite flores</i>	2:23
20	Recitativo. <i>Ardet amore anima mea</i>	1:05
21	Aria. <i>Placidi Zefiri</i>	2:46
22	Recitativo. <i>Iam respiro</i>	0:39
23	Adagio assai. <i>O quam dulce – Alleluia</i>	5:06

Sonate in F-Dur – op. 2 Nr. 3

24	Preludio Allemanda (<i>Andante</i>)	3:08
25	Corrente (<i>Presto</i>)	1:42
26	Grave	1:04
27	Giga (<i>Presto</i>)	1:33

Vos cheles – Motetto per ogni festa della Madonna

28	Aria. <i>Vos cheles amoenae</i>	2:26
29	Recitativo. <i>En hodierna fortunata die</i>	0:47
30	Presto. <i>Fides sonora</i>	2:43
31	Recitativo. <i>In tanta igitur</i>	0:51
32	Presto. <i>Eia melos, eia laudes</i>	1:40

Ad coelum – Motetto per ogni Santo

33	Aria. <i>Ad coelum volate</i>	2:32
34	Largo. <i>Vos dilecte filiae Sion</i>	1:11
35	Recitativo (<i>Adagio</i>). <i>Qua corona, quo fastu</i>	0:52
36	Vivace. <i>Resonate clarae tubae</i>	0:59
37	Arioso. <i>Cara mors, felix sors</i>	3:14
38	Allegro. <i>Alleluia</i>	1:14

TOTAL TIME: 72:55

vita & anima: Melanie Hirsch, Sopran · Maren Ries & Volker Möller, Barockviolin · Arno Jochem, Viola da gamba,
Barockcello & Violone · Andreas Arend, Theorbe · Heide Lore Schauer, Salterio
Peter Waldner, Orgelpositiv

Produktion: Franz Gratl, Tiroler Landesmuseen

Technik, Aufnahmeleitung, Schnitt, Mastering: Peter Golser

Texte: Franz Gratl; **engl. Übersetzung:** Alan Howe

